

Der Halle... 2.50 M., durch die Post... 3.25 M., auswärts... 3.75 M.

Bestand... 18. 1133.

werden die 6 getragene Lokomotiv... 20 Pfg. berechnet...

Ercheint täglich... Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Verwaltung... Halle, Gr. Braustraße 17.

Saale-Beitung.

Gründungsnummer 1840.

Die Futtermittel.

Das bayerische Ministerium des Innern hat eine Konferenz zur Erörterung von Maßnahmen gegen die Futtermittel einberufen...

Gewiß sind solche Mittel, wie sie jetzt in Bayern und Hessen angeordnet werden, zu empfehlen, aber durchgreifende Besserung werden sie schwerlich schaffen.

Wir raten den in Frage kommenden Regierungsstellen dringend, beiseite, an die Herabsetzung der Futtermittelpreise zu denken.

Wen trifft die Schuld?

(Ein Wort der Abwehr.)

In der gestrigen Morgenausgabe Ihres sehr geschätzten Blattes beschäftigt sich ein „heimlicher Lokomotivbeamter“ mit dem Leitartikel in Nr. 370 der „Saale-Zeitung“.

Auf die unbewiesene Behauptung des Herrn Verfassers, daß es mit der „Schwere und Verantwortlichkeit des Lokomotivdienstes so schlimm nicht sei“, wie in dem, offenbar von Ihrem Schriftleiter (aus eigenem Bedürfnis) verfaßten Artikel ausgesprochen worden ist, will ich hier nicht eingehen...

fürher wie auch dem Eisenbahn-Maschinen- und ebenso dem Betriebbediensteten können sie nur ein Kopfschütteln entlocken. Wie z. B. der Herr Verfasser, der doch wohl auch schon Schnellzüge selbständig gefahren hat — oder nicht? — es fertig bringen will, einen auf ebener Strecke mit neunzig Kilometer Geschwindigkeit fahrenden Zug mittels der Vordrucktremse auf 100 Meter (und bei Anwendung von mächtigem Gegenstempel auf noch kürzere Distanz) zum Stehen bringen will, das wird wohl für immer sein Geheimnis bleiben!

Und, wenn es möglich wäre, was würde die Folge sein? Doch nur, daß die Wagen sich überfliegen und übereinanderstürzen würden. Nun kommt im vorliegenden Falle außerdem hinzu, daß der Streckenabschnitt Blüsendorf — Nieder-Görsdorf nicht in der Horizontalen, sondern im Gefälle liegt. Es leuchtet ein, daß auch aus diesem Grunde der Bremsweg sich verlängern muß.

Nun vergegenwärtigen wir uns einmal die Situation, in welcher der unglückliche Lokomotivführer sich befand. Von Wittenberg her, wo eine Winnetta-Wagenlast vorangeht, ist, daß der D-Zug Berlin, seinem Ziele, zu. Schwer fällt es der Lokomotive, auf der hinter Wittenberg liegenden Steigung, die vorgeschriebene (wegen der vorliegenden Verpätung erhöhte) Geschwindigkeit zu entwickeln.

Nun vergegenwärtigen wir uns einmal die Situation, in welcher der unglückliche Lokomotivführer sich befand. Von Wittenberg her, wo eine Winnetta-Wagenlast vorangeht, ist, daß der D-Zug Berlin, seinem Ziele, zu. Schwer fällt es der Lokomotive, auf der hinter Wittenberg liegenden Steigung, die vorgeschriebene (wegen der vorliegenden Verpätung erhöhte) Geschwindigkeit zu entwickeln.

Somit aber ist sicher, daß die Anwendung von Gegenstempel die Katastrophe nicht abwendend vermocht hätte. Es sind Fälle bekannt, wo die Lokomotive durch den beim Geben von Gegenstempel auftretenden scharfen Wechsel in der Achsbelastung in Verbindung mit der Wucht der nachrückenden Massen zum Entgleisen gebracht wurden.

über dem unglücklichen Mann den Stab bricht; Kalcher als die Gedanken folgen in solchen Fällen die Ereignisse! Auch wird mir der Herr Verfasser zugeben, daß es nicht einer Geschwindigkeit von 90 oder 80, auch nicht einmal von 70 Kilometer bedarf, um einen in den krummen Strang einer Weiche einfahrenden Zug — die Weichenstangen sind bekanntlich nicht überhöht — zum Entgleisen zu bringen.

Was nun die Ursache des Unglücks betrifft, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß das objektive Verschulden in der Station Nieder-Görsdorf zu suchen ist. Ob bei den in Frage kommenden Beamten ein Verschulden im subjektiven Sinne vorliegt, das allerdings ist eine andere Frage, die zu entscheiden nicht unsere, sondern Sache des Gerichts ist.

Die Arbeiterrevolte in England.

London, 15. Aug.

Die Behörden von Birkenhead haben um Entsendung von Truppen gebeten. In London hat eine Zusammenkunft der Leiter der großen Eisenbahngesellschaften stattgefunden. In der Versammlung herrschte einmütig die Stimmung, allen Forderungen der Eisenbahnarbeiter, die darauf abzielen, den Vertrag, unter dem die Leute jetzt arbeiten, aufzugeben, Widerstand zu leisten.

Die Lage in Liverpool hat sich verschlimmert. Spaltenlange Telegramme der Londoner Blätter berichten von neuen ernstesten Straßenkämpfen sowie von Plünderungen und Brandstiftungen. Die Truppen haben, wie offiziell bekannt wird, mehrere Salven auf die Menge abgegeben. Man weiß noch nicht, ob der Kampf Menschenleben gekostet hat und wie groß die Zahl der Verwundeten ist.

Zu einem besonders heftigen Zusammenstoß kam es in der Christiantreet. Die Menge bombardierte dort die Polizei mit Fäkalien, Steinen und eisernen Stäben von den Gittern der Hausgärten. Die Polizei verlangte Verstärkung und zog sich vorerst zurück, um darauf gemeinsam mit den Hilfspolizisten zu einem energiegelassen Kräfteangriff vorzugehen.

Der Generalfreier der Eisenbahner proklamiert.

Liverpool, 15. Aug. Das Liverpooler Ausstandskomitee hat den Generalfreier für sämtliche Transportarbeiter, einschließlich der Eisenbahnangestellten, veröffentlicht. 700 Soldaten und 200 Polizisten trafen aus London in Liverpool ein. Weiter 5000 sind in der Ebene von Salisbury bereit, sofort nach jedem Streikzentrum, wo die Kravalle überhand nehmen, aufzuziehen.

Das deutsch-russische Abkommen.

In auffälliger Form findet der Pariser „Matin“ auf Grund privater Information den nahen Abschluss des durch die Potsdamer Begegnung im letzten November vorbereiteten Abkommens an.

Der Inhalt des Vertrages enthalte — so schreibt das französische Blatt — in großen Zügen den deutschen Jura, der sich politisch in dem der russischen Einflussphäre zugewiesenen nördlichen Teil Periens jeder Tätigkeit zu enthalten und auf die Forderung von Eisenbahnen, Straßen, Post- und Telegraphen-Konventionen oder anderer, die eine politische Tragweite haben könnten, zu verzichten. Russland verpflichtet sich einerseits, die in Perien gebauten Bahnhöfen an die deutsche Bagdadbahn anzuschließen, die nach den jetzigen Konventionen ihren Endpunkt bei Karakul an der persischen Grenze hat, ferner dem deutschen Handel und der Industrie offene Tür in Perien zu gewähren.

Es ist gleichfalls abgemacht, obgleich nicht in dem Vertrag eingeschlossen, daß Russland sich der Beteiligung in dem Kapitalismus beim Bau der Bagdadbahn nicht widersetzen wird. Der „Matin“ besitzt sich nunmehr seiner Mitteilung hinanzugehen, daß in dem Abschluss dieses Abkommens durchaus keine Abkehr Russlands von der Politik der Triple-Entente zu erblicken sei, die gerade in jüngster Zeit wieder ihre Festigkeit bedürftig habe. Um allen Auslegungen dieser Art die Spitze abzubrühen, weist er darauf hin, daß die Kabinette von Paris und London ständig über die Unterhandlungen auf dem russischen Gebiet gehalten worden seien, so daß durch sie nichts an den engen Beziehungen der drei Mächte untereinander geändert werde. Ebenso wie Russland und England eine ehrenhafte Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland bezüglich Marokkos wünschten, ebenso würden Frankreich und England sich über das Zustandekommen der deutsch-russischen Einigung bezüglich Periens bedrückt erklären. Für die Petersburger Regierung, der die persische Frage jahrelang eine schlichte Frage war, bedeutet das Abkommen mit Deutschland eine George werte. Frankreich kann sich dazu beglückwünschen, daß sein Verbündeter dadurch auf einem anderen Gebiete größere Handlungsfreiheit erhält.

Zu der vorstehenden Mitteilung laßt der „Tag“, Was den Inhalt der zwischen den Kabinetten von Berlin und Petersburg getroffenen Vereinbarungen anbetrifft, über den der „Matin“ informiert zu sein glaubt, so möchten wir die Richtigkeit der gemachten Angaben in mehrfacher Hinsicht anzuweisen. Auch dürfte der Hinweis, daß Russland durch den Abschluss des Abkommens auf einem anderen Gebiete größere Handlungsfreiheit erhält, was wohl soviel heißen soll, daß die russische Politik nunmehr aktiv an der Marokko-Frage teilnehmen werde, eine völlige Verkennung der Haltung der russischen Regierung zu dieser Angelegenheit bedeuten.

Petersburg, 14. Aug. Es geht hier das Gerücht, Esasnow werde demnächst unter Entziehung von seiner Ministerstellung den Botschafterposten in einem gemäßigten Klima erhalten. Von verschiedenen Seiten wird mit Bestimmtheit behauptet, Tscharylow-Konstantinopel sei zum Nachfolger ausersehen. Wenn dies auch nicht ausgeschlossen ist, so handelt es sich einstweilen doch nur um eine Mutmaßung, die mit Vorbehalt aufzunehmen ist.

Der Kampf in der Metallindustrie.

Aus Leipzig wird gemeldet: Nach dem Beschluß des Verbandes der Metallindustriellen sollen am Montag die letzten Arbeiter bis zu 60 Prozent ausgezahlt werden. Es wird damit nach den ersten Schätzungen die Zahl von 12 000 Ausgeperrten erreicht worden sein. Wie wir aber schon berichtet, haben eine ganze Anzahl Arbeitergehe nicht volle 60 Prozent ihrer Arbeiter ausgezahlt. Von den größeren Firmen hat, wie die Zeitung des Metallarbeiterverbandes erklärt, angeführt nur die Firma Rud. Sad in W. Magdeburg den Beschluß der Arbeitgeber völlig durchgeführt. Wenn man auch die Erklärung, daß die Arbeitgeber erst ihre Arbeiten fertig machen müßten, in Betracht zieht, so erscheint andererseits die Verpflichtung der Industriellen, eine Buße von 50 Mark pro Kopf und Tag bei Nichtauszahlung zu zahlen, nicht minder wirksam. Allerdings befindet sich die Metallindustrie zurzeit gerade in Hochkonjunktur und kann auch die bringenden Vorfälle nicht befürchten. Es haben die zehn Firmen der Eisen- und Stahlindustrie, die die Forderungen der Arbeiter befürworten, viele neue Aufträge erhalten, die sonst den Verbandsfirmen erteilt worden wären. Durch diese Tatsachen ist die Stimmung unter den Ausgeperrten und streikenden Arbeitern bedeutend zusehender geworden. Dienstag vormittag herrschte vor dem Volkshaus ein reges Leben. Galt es doch jetzt, ob noch immer Kollegen ausgezahlt wurden. Doch war nur von der Firma Karl Krause eine kleine Auszahlung der Ausgeperrten gemeldet worden. Im ganzen dürften jetzt, wie die „Leipz. Abendztg.“ meldet, etwa 8000 Arbeiter feiern. Davon sind aber, wie ausdrücklich vermerkt wird, mindestens 2000 Streikende. Infolge dessen glauben die Arbeiter, besonders günstige Aussichten zu haben, und gedenken, noch weitere Betriebe durch Streik still zu legen.

Deutsches Reich.

Die deutsch-französische „Entente“.

(Ein verdammdendes Urteil über Lloyd Georges.) * Aus London wird dem „Lafanzenger“ geschrieben: In den letzten Wochen ist von vielen Seiten Kritik gegen den unheilvollen Einfluß erhoben worden, den ein Mitglied vom dem verpöblichen Charakter Lloyd Georges auf seine Kollegen im britischen Kabinett zum Schaden des eigenen Landes und zum Verräter fremder Nationen ausübe. Dienstag morgen nun lesen sich zwei so weit voneinander verschiedene Blätter, wie die liberale „Daily News“ und die konservative „Morning Post“, wenn auch von zwei ganz verschiedenen Gesichtspunkten aus, verdammdendes Urteile über den englischen Minister auszusprechen, der bei jeder Gelegenheit so viel die Kriegsschade schuldig, gleichgültig, ob er dabei das eigene Haus in Brand setzt oder des Nachbarn Frieden gefährdet. In einem sehr überzeugenden Artikel gibt

„Daily News“ ihrer Unzufriedenheit mit dem britischen Diplomatie Ausbruch, die bei jeder Gelegenheit zu verheerlichen feine, Deutschland ein Bein zu stellen. Als den kürzesten Weg zur Erhaltung des Weltfriedens schlägt das Blatt eine direkte anglo-deutsche Verständigung vor.

Mit den ewigen Wandern, um andere Mächte in Gegensatz zu Deutschland zu bringen, sei weiter nichts erreicht worden, als daß Petersburg sich heimlich mit Paris-Entente Konventionen sogar eine deutsch-französische Entente nicht mehr außer Frage lie. Leider mache es den Eindruck, als ob auch hier wieder die britische Diplomatie sich dazwischen drängen wolle. Sowohl in Deutschland als in Frankreich hätten Regierung und Presse eine bewundernswerte Reife in dieser Angelegenheit bewahrt. Man könne vielleicht behaupten, daß die Entendung des „Panther“ nach Agadir eine kriessche Handlung war, „aber ja“, fährt das Blatt fort, „sind wir die Großen gemeint, und die schließliche Grobheit — war Lloyd Georges Rebe — die ungeschicktesten einen sehr schiefen Eindruck gemacht hat.“

Die „Morning Post“ weist in drei Spalten nach, daß es die ununterwürfigen verheerenden Reden von Lloyd Georges waren, welche die böse Saat ausstreuten, die jetzt in dem Arbeiterkrieg aufgehen und das Land an den Rand der Revolution zu bringen drohen. Indessen haben Lloyd Georges Freunde und Leute seines Schlages ein rabiales Heilmittel für all den Trübel, den er über das gefegnete und reiche Land gebracht hat. Sie scheuen sich nicht, es frisch und frank zu sagen, daß ein Krieg mit einer fremden Macht dem Lande im eigenen Lande ein schnelles Ende und den Weg für den weiteren Siegeslauf der Staatskunst des ungetrübten (Lloyd) Georges freimachen werde.

Die Freunde der Saale-Zeitung

werden gebeten, auf ihren Reisen in Hotels und Restaurants überall

„Saale-Zeitung“ zu verlangen.

Die Post für den Kreuzer „Berlin“.

Ein diplomatischer Postwischenfall zwischen Deutschland und Frankreich, über den vor einiger Zeit ziemlich aufgeregte Gerüchte in Umlauf waren, ist dem Pariser „Matin“ zufolge sehr schnell beigelegt worden. Der Saal mit der für den Kreuzer „Berlin“ vor Madrid bestimmten Korrespondenz in Berlin war in Paris von einem Beamten irtümlich geöffnet worden, weil er mit den anderen, für Paris bestimmten Ausreisen zusammengeworfen worden war. Der Beamte bemerkte aber sofort seinen Mißgriff, schloß den Saal rasch wieder und segelte ihn mit dem französischen Poststempel, indem er in einer sehr genauen Note angebot, daß der Saal irtümlich geöffnet worden war. Diese Erklärung war von ihm und dem Vorleser der Bahnhofs unterzeichnet.

Die deutsche Regierung, die darüber von dem Kapitän der „Berlin“ in Kenntnis gesetzt wurde, nahm anstandslos die gelieferte Erklärung hin, und so wurde der Zwischenfall schnell und in höflicher Form erledigt.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bringt einen Leitartikel „Frankreich und Deutschland“ aus der Feder des bekannten französischen Journalisten Tardieu, der über den bisherigen Verlauf der Marokko-Verhandlungen bzw. die dabei aufgetauchten Kompensationsansprüche Deutschlands interessante Einzelheiten erfahren haben will. Zuerst habe die deutsche Diplomatie den ganzen französischen Rong vor der Meeresküste bis nach Sanghar verlangt. Dann habe man jedoch rasch deutschseits die Forderung verläßt und bloß eine Küstenausbuchtung von 150 Kilometer Breite entlang der Südgrenze von Kamerun einschließlich des Songalusses und im Winkel gegen Süden das ganze Hinterland von Kamerun bis zum belgischen Rong verlangt. Seitdem habe aber Deutschland seine Forderungen abermals ermäßigt. Aber es bestesse auch jetzt noch darauf, daß das französische Äquatorialafrika in zwei Teile auseinandergeschnitten werde. Das alles sei aber unannehmbar für Frankreich, die Schwierigkeiten auf der anderen Seite beständen darin, daß Deutschland weder in der Lage sei, Marokko anzuwerben, noch Frankreich ein solches Angebot wegen der Agacitasakte annehmen könne oder wolle. Kommt keine Einigung zustande, so wird die französische Regierung mit allem Nachdruck eine Konferenz fordern.

Die überzeugende Kraft, die sonst gemeinhin Einzelheiten zugehrieben wird, geht mit so großer Sicherheit vortragenden Einzelangaben des Herrn Tardieu, die nicht höher denn als Kombinationen eingeschätzt werden können.

Aus Nordamerica

bringt das soeben erscheinende „Deutsche Kolonialblatt“ eine Nachricht, die angeht die deutsch-französische Marokko-Verhandlungen von besonderem Interesse ist. Es war behauptet worden, daß Teile des Hinterlandes von Kamerun, und zwar an das französische Bagirmi grenzende Adamaua eventuell an Frankreich abgetreten werden sollten.

Jeht berichtet jedoch der fließertretende kaiserliche Resident von Kuffei, daß der vom Scharifk etwa 1 1/2 Märzstunden entfernt liegende Ort Manilling mit dem dort befindlichen Posten jeht nach Mogrum unmittelbar am Scharifk, der die Grenze gegen französisches Bagirmi bildet, abgetrennt worden sei. Mit der Errichtung dieses Ortes am Scharifk geht ein längst gehegelter Wunsch der Residenten in Erfüllung. Denn, so schreibt der Resident, mit der Verlegung des Postens und des aufhängigen Manilling an den Scharifk haben wir an diesem Strom erst endgültig seinen Lauf gefolgt.

Denn tatsächlich die Abfertigung, Adamaua oder Teile davon an Frankreich abzutreten, so würde man deutschseits von der Verlegung des Postens Manilling wohl Abstand genommen haben. Aus der Verlegung des Postens jedoch wie aus dem Umstande, daß das „D. Kolonialblatt“ die Verlegung in dieser Form der Residenten untertreitet, wird man schließen dürfen, daß die Gerüchte über eine mögliche Abtretung Nordamerikas, wo gerade deutsche Forscher die erste und bedeutendste wissenschaftliche Arbeit geleistet haben, erstzählender weise gegenstandslos sind.

Wie das „B. Z.“ hört, sind von den zünftigen Postern die Ausführungsbestimmungen zum Feuerfahrungsgezet inzwischen ausgearbeitet worden. Sie werden den Regierungspräsidenten zugehen, sobald das Gezet die Genehmigung des Königs erhalten hat und amtlich publiziert wird. Durch die Ausführungsbestimmungen wird in erster Linie der Wechsell der Urnen geregelt werden, worüber das Gezet selbst keine Bestimmung getroffen hat. Die Verlegung der Wechsell soll auch außerhalb von Urnenhallen zugelassen werden, sofern die Behörde dazu die Genehmigung erteilt. Es wird also beispielsweise gestattet werden können, daß die Verlegung in einer Urne stattfindet, die sich in einem Prinatpar befindet. Außerdem dürfte vorgeschrieben werden, daß eine Verlegung von Urnenstellen in einer Urne nicht zulässig ist. Aus der Regelung der Urne muß ungewollt hervorgehen, um welche Person es sich handelt. Im Landtag wurden auch die Bestimmungen über die Genehmigung zum Transport einer Urne aus den preussischen Grenzen zum Zweck der Feuerbestattung nicht als ausreichend erachtet. Die Ausführungsbestimmungen werden daher über den Transport von Urnen nach anderen Bundesstaaten weitere Vorschriften enthalten.

Frankfurt a. M., 15. August. Der Verlag der „Frankfurter Nachrichten“ hat gegen den Verlag der „Frankfurter General-Anzeiger“ eine Schadenersatzklage in Höhe von 1 000 000 Mark angehängt. Die Klage stützt sich auf den § 286 des Bürgerlichen Gesetzbuchs (vorläufige Schadenzufügung in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise) und auf § 1 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb. Der Zermin zur Verhandlung ist auf den 12. Oktober vor der 5. Zivilkammer des Landgerichts angesetzt. Dieser Prozeß hängt mit einer Klage von den „Frankfurter Nachrichten“ seitlich gegen den „General-Anzeiger“ erhobenen Schadenersatzklage zusammen, die bei der Urteilsverlesung über die Urteile in der „Frankfurter „Babel“ gegen sein Konkurrenzblatt die „Frankf. Nachrichten“.)

Heer und Flotte.

Aufklärungsübungen.

An einigen Punkten Süddeutschlands haben militärische Anordnungen, die für die Manöverübungen im Elsaß getroffen wurden, zu ganz seltsamen Gerüchten Veranlassung gegeben. Das heftige Saganerregnis Nr. 24 in Darmstadt erteilt am Sonntag gar unerwartet den Befehl, sofort nach Gaggenau (Elsaß) per Bahn auszurücken, um dort an den Manöverübungen teilzunehmen. Das Regiment wurde noch am Sonntag abend per Bahn verladen. Als Grund wurde angegeben, daß unter den Pferden ein Elaseh eine Seuche ausgebrochen sei. Außerdem sind noch Regimenter aus Bayern, Baden und Württemberg zu diesen Manöverübungen beordert. Vieles wurde deshalb behauptet, daß diese Truppenzusammenschlingungen im Elsaß eine Antwort auf Zusammenhängungen französischer Truppen an der elsaßischen Grenze bebauten.

Das „B. Z.“ hat daraufhin in den Bureau des Kriegsministeriums angefragt und dort die folgende Auskunft erhalten, welche die absolute Grundlosigkeit jener Gerüchte beweist: In der Zeit vom 16. bis zum 19. August finden zünftige Mesg und Strömgung Aufklärungsübungen statt, an denen die 29., 31., 33., 34. und 39. Brigaden teilnehmen. Diese Anordnungen sind keineswegs erteilt, sondern schon vor längerer Zeit getroffen worden. Die Ansicht, es solle damit gegen eine Zusammenhängen französischer Truppen protestiert werden, ist vollkommen sinnlos.

Ausland.

Die großen Flottenmanöver in Frankreich.

Man schreibt aus Paris: Die im September unter der Leitung des Vizeadmirals Jaurguibern stattfindenden Flottenmanöver werden die größten sein, die je von der französischen Flotte abgehalten wurden. Zur Teilnahme daran sind bestimmt: die 3 Vintennschiffsgeswader zu je 6 Kanzen, 3 Panzerkreuzergeswader zu je 3 Kreuzern, 4 Zerstörerflotten zu je 6 Zerstörern und 6 Minenleuchtische, zusammen also 18 Vintennschiffe, 9 Panzerkreuzer, 24 Zerstörer und 6 Minenleger, das sind 57 Schiffe. Beachtenswert ist, daß das 1. Vintennschiffsgeswader aus den fünf neuesten und modernsten Kanzen der Danton-Klasse, die bis Ende dieses Monats ihre Uebungsprobefahrt beendet haben werden, und dem „Suffren“ zusammengesetzt sein wird. So ist nur der „Bernaud“, das letzte Schiff der Danton-Klasse, noch nicht frontbereit.

Zum Führer des ersten Geschwaders ist der frühere Marine-minister, Vizeadmiral de Lapendiere, bestimmt, der sich am 5. August in Brett auf dem „Danton“ einfinden, aber nach der Ankunft in Toulon auf dem „Voltaire“ seine Flotte führen wird. Das zweite Vintennschiffsgeswader aus den sechs Schiffen der Patrie- und Vertice-Klasse wird dem Vizeadmiral Bellin de Lisle, während das dritte Geschwader unter Vizeadmiral Albert aus den sechs ältesten noch dienstfähigen Kanzen, dem „Bouvet“, „Gaulois“, „Saint Louis“, „Charlemagne“, „Massena“ und „Garnot“ zusammengesetzt. Der Kriegsminister hat im Einvernehmen mit dem Marineminister die Anordnung getroffen, daß eine Anzahl von Generalen und Stabsoffizieren, die auf Kriegsschiffen abkommandierten Offiziere und einige Subalternoffiziere aus der Front an den Flottenmanövern teilzunehmen haben. Ebenso werden einige Marineoffiziere zur Teilnahme an den Armeemanövern des 1. und des 6. Armeekorps bestimmt. Durch

diese Kommandos soll der enge Zusammenhang des Landheeres mit der Flotte gefördert und das Interesse an den gemeinsamen Operationen dieser beiden Stützen der Landesverteidigung geweckt werden.

Die Politik des Dollars

findet Julius Sachs in seinem Aufsatz, Die Revolution auf Haiti, in dieser Nummer wieder. Hinter dieser Romäne lauert Washington, das 1907 Japan Kapitan Tylor, den einzigen schwarzen Kapitän der nordamerikanischen Armee, nach Haiti entsandt hatte, um den Plan zu einer militärischen Expedition zu studieren. „Der Krieg“, sagte Napoleon, „ist ein Handel mit Vorktionen.“

Haiti ist eine Position ersten Ranges, und die Vantees mögen sie ohne Krieg unter ihre Kontrolle bringen. Es handelt sich nämlich um die Eingänge in den Karibischen Meerbusen. Cuba, Haiti und Portoriko bilden eine 1200 Meilen lange Landbarriere, die durch zwei 50 Meilen weite Meerengen unterbrochen wird. (Die Situation erinnert an das Verhältnis Islands zu Großbritannien mit der 300 Meilen breiten Landbarriere zwischen dem Fensland Firth und dem Kanal.) Haiti liegt zwischen zwei dieser Straßen, zwischen der Windward-Passage, die die direkte Route von den nordamerikanischen Häfen nach dem Isthmus darstellt, und der Mona-Passage. Da eine auf Jamaica gestützte Flotte den Zugang der Vereinigten Staaten nach dem karibischen Isthmus und besonders zum Isthmus entlich sichern könnte, ist Haiti doppelt wichtig, denn es kann Jamaica neutralisieren. Die Vereinigten Staaten haben Cuba mit Santiago unter ihre Kontrolle gebracht, sie haben San Domingo finanziell erobert und müssen auch Haiti fixieren. Samana Bay beherrscht neben St. Thomas wirkungsvoller als sonst eine Position, die Mona-Passage.

Samana Bay und St. Nicolas Mole sind die beiden Positionen, die den Einzug in den karibischen Ozean erleichtern. Der amerikanische Gesandte hat die Entsendung von amerikanischen Kriegsschiffen gefordert, und die schönen Reizen der Westindien genauen dürften eines Tages erdgütig ins Nichts hinunterpurzeln. Auch arbeiten die Vantees mit dem Dollar. Und um die Karifahrt abzuschließen, heißt einer der Generale Rodevin (offenbar aus Fort-de-Vin).

Die Wahlrechtsbedingungen in Brüssel.

Aus Brüssel wird gemeldet: Die angeforderte liberale und sozialistische Rundgebung zugunsten des allgemeinen gleichen Wahlrechts und des obligatorischen Schulpflichts führte etwa 1000 Personen nach Brüssel. Seit 10 Uhr vorm. bewegt sich der Zug nach der Vorstadt Gilles, wo Massenverhandlungen stattfinden. Die Gruppen der Garde sind konfiguriert, etwa 2000 Gewehrarmen sind aus dem ganzen Lande zusammengezogen.

Ränigmord auf Vorfuß.

Aus Tiffis wird gemeldet: Bei dem hiesigen perfischen Konflikt meldeten sich sechs Männer, die sich bereit erklärten, den Emir Mohammed Ali gegen Zahlung der auf seinen Kopf gesetzten 100000 Rubel oder wenigstens gegen einen angemessenen Vorfuß zu ermorden. Der Konflikt sollte zwar kein Geld aus, veränderte aber, daß nach der Ermordung des Emirs der verpropierte Preis sich vervielfacht werden würde. Die Mordgesellen entfernten sich hierauf mit den Worten, sie würden näheres von sich hören lassen.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 16. August.

Schutz den Lungen der Stadt Halle.

Man schreibt uns: Nachdem sich Halle seine historische Ringpromenade, seine freien Plätze und anderen Luftzufuhrstellen gehörig verbaut hat, wird jetzt wieder mit Hochdruck daran gearbeitet, ungesunde Teile der Stadtungen der Verteilung und Verdünnung entgegenzuführen. Grünbedürfte Saaleufer sollen der gemauerten geraden Linie, tiefliegende Gärten und Hänge einer „großhütigen“ Uferstraße weichen. Der staubaufwirbelnde, lebensgefährliche und durch seine Gerüche nervenzerrüttende Wagen-, Auto- und Straßenbahnverkehr soll durch die Entlohnungsorte des Bürgers geleitet werden, so nur allem an der Würfelweise entlang, über die Ziegelweise und die Peisknig, welche für alle weniger Bemittelten, die auch nicht viel Zeit übrig haben, als Erholungsorte unendlich viel wichtiger sind als die Heide. Die Gärten der Französischen Stiftungen mit dem schönsten Baumbestand, den wir in Halle haben, sollen bis auf kümmerliche Reste mit Häusern besetzt werden, damit nur ja vom Markt bis zum Südbühnen und von der Eisenbahn bis zur Saale eine oasenlose Straßenwüste sich ausdehnt. Der Stadtpark soll ein Hallenschwimmbad mit einer Winter- und Sommer Raub vorbereitenden Dampfheizung geopfert werden. Durch den Bau von Markthallen sollen weitere offene Räume abgepflert, und den Hausfrauen sowie den Verkäuferinnen die Gelegenheit, in Ausübung ihres Berufes einmal frische Luft zu schöpfen, genommen werden usw.

So verurteilt der Mensch den Menschen zu einer Art Kaliumwurstbrot in einem endlosen Bau mit ungenügenden Luftzufuhrstellen. Die geplanten Verwüsten der städtischen Atmungsorgane würden größtenteils nicht wieder rückgängig gemacht werden können; der gesundheitliche Schaden für die Einwohner der Stadt wäre aber unermesslich. Denn alle Bestrebungen zur Bekämpfung der Tuberkulose, Neurosit usw. sind machtlos gegenüber einer solchen Verschlechterung der natürlichen Lebensbedingungen. Darum:

„Schutz den Lungen der Stadt Halle.“

Erinnerungen. Der Charakter als Professor ist, wie der Reichsanwalt meidet, verliehen worden in Halle den Herren: Dr. Joh. Siebert am Stadtmuseum; Georg Körner an der Lateinischen Hauptschule der Französischen Stiftungen; Dr. Paul Gehe an der städtischen Oberrealschule; Traugott Wittbogen am Stadtmuseum; Dr. Paul Rothe am

Stadtmuseum; Max Schurhard am Stadtmuseum; Dr. Georg Siebert am Stadtmuseum.

Verammlung der Kochmager-Innung. In einer am gestrigen Abend in „Bauers Kneipe“ stattgefundenen außerordentlichen Verammlung der hiesigen Kochmager-Innung wurde Herr Albert Schmidt als Obermeister für den Rest der Amtsperiode des am 1. August auslaufenden bisherigen Obermeisters Herrn Sene gewählt. — Einen eingehenden Bericht über den Verhandlungsstand des Bundes deutscher Kochmager-Innungen, welcher in den Tagen vom 30. Juli bis 1. August in Magdeburg stattfand, gab Herr Rolke. Die Verammlung folgte mit Interesse den Ausführungen des Redners und erklärte sich mit den gewählten Beschlüssen des Verbandstages (Gollatirfrage, Hausierhandel, Gefängnisarbeit), alles Gebiete, welche für das Kochmagergewerbe von großer Wichtigkeit sind, einverstanden.

Provincial-Nachrichten.

Zwei Personen ertrunken.

Landsberg, 15. Aug. Ein tiefseebauerlicher Unglücksfall, dem zwei hübsche Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich am Sonntag nachmittag am Spießberg auf Landsberger Fluß ereignet. In dem dort befindlichen Steinbruch wurde am Abend von Hohenfurt nach Reudoborf ein Boot mit zwei jungen Männern ertrunken, der 18jährige Schlosserlehrling Otto Körner, Sohn des Schuhmachereifers Körner und der 17jährige Schlosserlehrling Hermann Eißner, Sohn des Ruffschers Eißner, beide aus Hohenfurt und beide bei ein- und demselben Schlossermeister in Halle in der Lehre. — Der schwere Unglücksfall hat in ganz Landsberg und Hohenfurt tiefstes Mitleid erregt, besonders bringt man den Eltern des jungen Eißner, die schon vor einigen Jahren ein Kind durch Ertrinken verloren haben, sowie den Eltern des jungen Körner, denen durch den schweren Schicksalsschlag der einzige Sohn geraubt wurde, tiefste, aufrichtigste Teilnahme entgegen. Möge der traurige Fall aber gleichzeitig anderen zur Warnung dienen.

Auszeichnungen und Ernennungen.

Der Kaiser hat den bisherigen Direktor der Erziehungs- und Bildungsanstalten in Droßgig Max Goldheim zum Regierungsrat und Schurart ernannt und dem Regierungsrat baumeister Wägte in Wangdeburg den Charakter als Barak mit dem persönlichen Range des Rates vierter Klasse verliehen. — Der Charakter als Professor ist verliehen worden den Herren: Martin Rathmann am Realgymnasium in Naumburg a. S.; Wilh. Zeißig an der Oberrealschule in Bitterfeld; Dr. Ernst Konecki an der Oberrealschule in Erfurt; Johannes Lampe am Gymnasium in Reudoborf; Albert Schöffler am Realgymnasium in Halberstadt.

Düben (Milde), 16. Aug. (40 Jahre Abonnement der „Saale-Zeitung“) ist mit dem heutigen Tage der Feiertagmann Carl Fröhe hierseits; denn am 16. August 1871 bezog derselbe zum ersten Male das Blatt im Abonnement durch die Post und legte es von diesem Tage ab in seiner vielbesuchten Gastwirtschaft am Paradeplatz aus, wo es gern geleistet wurde. Auch heute noch, nachdem sich Herr Fröhe seit einigen Jahren ins Privatleben zurückgezogen hat, widmet er sich als treuer Abonnent noch eifrig dem Studium der ihm liebgewordenen Saale-Zeitung.

Wien, 15. Aug. (Luftballon.) Vorgestern früh 8.30 Uhr überflog in mäßiger Höhe von etwa 30 Meter der Ballon „Hend 2“ unserer Stadt. Wie mitgeteilt wird, wurde er von Hauptmann Härtel aus Leipzig geführt, der durch seine Leistungen auf dem Gebiete der Ballonphotographie und des Vortragswesens hinreichend bekannt ist. In unserem Polytechnischen Verein hat er schon mehrfach gesprochen, er ist letzten Dezember hacht mit Gegenheit, ihn zu hören. Der Ballon war 12 Uhr nachts vom Chemischen Werke zu Weitzig bei Weitz a. E. mit dem Führer und drei Schülern ausgeflogen, hatte in rühmlicher Fahrt die Städte, Haderburg, sowie Grimma überflogen. In der Nähe von Belgersheim brach man den Ballon zur Landung, verantrieb ihn, die Passagiere liegen aus und nahmen den Morgenfahne ein. Die Fahrt wurde dann fortgesetzt und führte über Eitzra, zwischen Klein- und Groß-Görschen hindurch, über den Bahnhof Rippach-Wolra, Gelau, über unsere Stadt. Klar und deutlich war oben eine Musik vernehmbar. Der Ballon bewegte sich dann der Saale entlang über Wülfertitz, am Schloß Gosef vorbei über den Bahnhof Naumburg. Dann ging es über Großheringen, Stadt Sulza, Weimar bis Eilenen bei Arnstadt, woselbst 1 Uhr die Landung erfolgte. Hauptmann Härtel hat über unserer Stadt, sowie über Gosef und Rippach bei Naumburg photographische Aufnahmen bewirkt.

Teßchen, 15. Aug. (Weggegeret.) In der Nähe des Schades V (Niedersächs. Montanwerke) bei Naundorf wurden früh zwei Mädchen im Alter von 12 und 17 Jahren von einem unbekannten Manne, der plötzlich aus dem Chausseebogen sprang, angefallen und mit einem Messer bedroht. Ein zufällig vorbeigehender Mann entriß ihm das Messer und bewirte seine Festnahme. Er wurde vorläufig dem Amtsgefängnis in Teßchen zugewiesen.

Teßchen, 15. Aug. (Einen schweren Unfall) erlitt der auf der Grube „Gottschalk“ beim Baggerbetrieb beschäftigte Kolonnenführer Dapfa. Beim Betreten des Schächels mit einem brennenden Licht erfolgte eine Explosion. Dapfas Kleider gingen Feuer und lichterloh brennend kam er aus dem Keller gesprungen. Anwesende Arbeiter löschten die Flammen, doch erlitt Dapfa schwere Verletzungen. — Der Arbeiter Schnell aus Zeig geriet beim Jauchefahren in Größheringen unter den Wagen und wurde überfahren. Er erlitt schwere Verletzungen.

Hofa, 15. August. (Unglücksfall.) Am Sonntag kam ein Radfahrer bei der wegen ihrer Gefährlichkeit bekannten Wegeführung unterhalb Richters Hotel beim schnellen Abwärtsfahren zu Fall. Der leichtsinnige Fahrer wurde schwer an der Schulter verletzt; auch das Rad ging in Trümmer.

Eilenburg, 15. Aug. (Abonnementkonzert.) Klitzlich fand das letzte Abonnementkonzert im Wiesenhaue statt. Die Musikfreunde hatten sich so zahlreich eingefunden, daß alle Plätze in dem großen Garten besetzt waren. Von neuem erwies sich das Halle'sche Theater- und Symphonie-Orchester unter Kapellmeister Weibers Leitung als eine Kapelle ersten Ranges.

Eilenburg, 15. Aug. (Ein Feuerwunder.) Der Zigarrenpadmeister Adolf Schjauer konnte auf eine 23jährige Zugehörigkeit zur freiwilligen Feuerwehr zurückblicken. Aus diesem Anlaß erhielt er die von den städtischen Behörden gestiftete Ehrenurkunde und wurde von seinen Kameraden mit einem Ehrengeheim und Gratulationen ausgezeichnet.

Eilenburg, 15. Aug. (Unfall oder Selbstmord?) Unmittelbar am Bahnhof Wensdorf, der Eilenburger Eisenbahn-Wittenberg, wurde heute morgen ein Mann, dem der Kopf vom Pumps getrennt war, auf dem Gleise liegend, tot aufgefunden. Der Tote soll ein Einwohner aus Wensdorf, mit Namen

Hempel sein. Ob ein Unglücksfall oder gar Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Worbau, 15. Aug. (Der Mann in Frauenkleidern.) Verhaftet wurde ein Mann, angeblich aus Goslar, der sich Karl Thielo nennt. Er hatte Frauenkleid angezogen, einen Traubrock auf dem Rücken und gab sich für den Ansehen einer Handwerkerin. Auf dem Harzgrill verlor er heute morgen um 8 Uhr einen Automaten zu erbrechen, wurde aber verhaftet. Nach darauf wurde er beim Gefängnis verhaftet.

Wichetode, 15. Aug. (Schlagerei.) Sonntag entkamen auf dem Hagebette gelegentlich des Bergeses zwischen Heßleben und Rippesbette wohnenden jungen Leuten Streitigkeiten, die schließlich auf dem Nachbauseigen in Tätlichkeiten ausarteten. Auf der Wippenrieder Chaussee fand dann auch eine recht heftige Schlägerei statt. Die Sache dürfte für die Beteiligten nach ein gerichtliches Nachspiel haben, da von selten eines Mißhandeltzn Anzeige erstattet ist.

Wassensleben, 15. Aug. (Die Heide blüht.) Das Heidekraut (Erika) beginnt jetzt zu blühen. Es ist infolge der Hitze im Kraute sehr klein geblieben.

Wernburg, 15. Aug. (Unser Infanterieregiment Nr. 72) sollte heute seine Garnison verlassen und sich nach dem Truppenübungsplatz Altengrabow begeben. Heute nacht ist jedoch plötzlich Gegenorden gekommen, so daß nicht ausgeführt wurde. Vorgelesen waren für die Zeit bis zum 23. August 24. bis 31. August und geschichtsmäßigen Schießen, woran sich zum 24. bis 31. August die Regimentsübungen anschließen sollten.

Wernburg, 15. Aug. (Infolge eines Leichtsinns) führte ein hiesiger verheirateter Einwohner aus einer bei Wadon abgefallenen Verfügung. Er hatte sich in einer nach reichlichem Alkoholgenuss gehobenen Stimmung auf dem Gefährde der Schaufel gestellt und wurde mehrfach von dem Besitzer aufgefordert, dies zu unterlassen. Trotzdem verlor er die Besinnung und wurde schließlich auf die Erde. Er fiel so unglücklich auf Brust und Leib, daß er benutzungslos liegen blieb und mit Hilfe der Sanitätskolonne nach seiner Wohnung gebracht werden mußte.

Wernburg, 15. Aug. (Noch glücklich gerettet.) In die Saale führte gestern abend oberhalb der Schleuse ein Schifferlehrling. Er wurde von hilfsbereiten Leuten wieder ans Ufer gebracht. Der Vorkall zog eine große Menschenmenge herbei.

Wernburg, 15. Aug. (Die beiden Lebensmüden.) Die am Sonntag und Montag sich zu erledigen verlusteten und in das Kreiskrankenhaus gebracht wurden, befindlich dort noch am Leben, so daß man wohl noch nicht alle Hoffnung aufzugeben braucht. Dem Schiffer Johns geht es anscheinend etwas besser, doch ist das Befinden des Lehtlings Ludmann, der sich mit einem Terzerol in die linke Brustseite schlug, nach wie vor bedenklich. Die Kugel konnte noch nicht entfernt werden.

Jena, 15. Aug. (Ueberfahren.) Montag lief der kleine Sohn des Jüwelers Feinmann, Leutnant, in der Nähe des Saalbahnhofes, aus einem Garten kommend in einen Wagen der elektrischen Straßenbahn und wurde überfahren. Mit nicht unbefindlichen Kopferletzungen mußte er nach Hause gebracht und in ärztliche Behandlung gegeben werden. Den Führer des Straßenbahnwagens trifft nach Lage der Sache keine Schuld an dem bewährlichen Unglücksfall.

Jena, 14. Aug. (Ein schweres Unglück.) das ein Menschenleben vernichtete, ereignete sich auf dem Neubau der Wägelerei „Zwanzig“, Wägelerei 5. Bei Ausschachtungsarbeiten führte eine Arbeiter ein und begrub den Mann tief unter den Wägelern. Der Verunglückte konnte nur als Leiche geborgen werden. Ob der Unglücksfall der Schuld eines Dritten zuzuschreiben ist, ist noch nicht festgelegt.

Jena, 14. Aug. (Brandstiftung.) In der Nacht zum Sonntag brach in einer Scheune des der Stadt gehörigen frühe Stöckigen Gutes in Jena-Of Feuer aus, das bis mit Strohhäusern gefüllte Scheune einäscherte. Es wird Brandstiftung vermutet. Die polizeilichen Ermittlungen zur Feststellung des Täters sind eingeleitet.

Müha, 15. August. (Anfolge der anhaltenden Trockenheit) und des Mangels an Niederschlägen ist der größte Teil der Quellsäbe des Thüringer Waldes vollständig ausgetrocknet. Die zahlreichen Schneidmühlen, Poch- und Stangwerke, sowie die vielen anderen Wasserkräftewerke stehen fast durchweg still. In den höher gelegenen Waldorten nimmt die Wasserverknöpfung der Gemeinden einen sehr bedenklichen Charakter an; vielfach sind auch die Brunnen ausgetrocknet.

Hildburghausen, 14. August. (Die englische Regierung) hat zur Förderung der Herstellung einer sicheren und wirksamen Bergwerkslampe eine Summe von 1000 £ als Preis für die beste Lampe ausgesetzt. Der Wettbewerb ist den Angehörigen aller Nationen bis zum 31. Dezember d. J. geöffnet.

Göschwitz, 14. Aug. (Ungeleierplage.) In der großen Dürre, die seit langer Zeit anhält, gesteht sich noch die Käufelplage, die ganz besonders in den Fluren Göschwitz, Mauer, Ruzhenstein usw. recht unangenehm fühlbar wird. Auch in den Fluren von Kahlja wird über hiesiges Wirteten von Ungeleier geplagt. Die Sommerplage macht sich dort recht unangenehm bemerkbar.

Creuzburg, 14. Aug. (Der Wasserstand der Werra) geht infolge der anhaltenden Trockenheit immer mehr zurück. Zwischen Creuzburg und Müha gleicht das breite Flußbett stellenweise nur noch einem Bach und kann von Fußgängern durchwaten werden. Infolge des geringen und zu warmen Wassers nimmt das Fischsterben in der Werra immer größere Ausdehnung an.

Halle, 14. Aug. (Von einem von der Reichsanwaltschaft angeführten Einwohner) wurde seine Anwärterin, die Tischlerfrau Finke, tot aufgefunden. Sie lag in der Küche neben dem geöffneten Gasofen. Die Frau hatte hinter dem Rücken ihres Mannes beträchtliche Schunden gemacht, deren Entdeckung gerade in den letzten Tagen verlangt wurde. Dies löst sie in den Tod getrieben haben.

Kunst und Wissenschaft.

Das Begräbnis Josef Israels.

Haag, 15. August.

Das Begräbnis Israels fand heute mittag statt. Der Sarg wurde von dem Wohnhause zum jüdischen Friedhof gebracht. Der Leichenzug stellte eine große Zahlgebung der niederländischen Kunst für ihren dahingewandenen Großmeister dar. Die Trauer ist allgemein. Alle Behörden und die Vertreter der künstlerischen und wissenschaftlichen Institute beteiligten sich an der ersten feierlichen Ehrung des großen Toten.

Israels ist gemalmen ein Opfer der Hitze geworden. In den letzten Tagen war er sehr unruhig und konnte nicht mehr schlafen. Die unerträgliche Hitze raubte ihm den

Apetit und gegen seine Gewohnheit wollte er niemand mehr um sich sehen. Seine Kräfte nahmen ab, sein Geist aber blieb klar. Noch in den letzten Tagen arbeitete er an seinen Reiseindrücken aus England.

Der Rechtslehrer Prof. Raban von Canstein, Ordinarius an der Grazer Universität, ist im 66. Lebensjahre gestorben. — Raban v. Canstein ist ein Abkömmling des Fürst. Hildobrand Carl von Canstein, der 1712 die berühmte Bibelen-Halle in Halle gründete. Er wurde 1845 in Lemberg geboren und trat nach Ablegung seiner Studien in die richterliche Karriere ein. 1870 habilitierte er sich als Privatdozent an der dortigen Rechtschule in Lemberg, wurde 1875 außerordentlicher Universitätsprofessor in Gernowitz und kam 1879 in der gleichen Eigenschaft nach Graz. Seit 1881 hatte er daselbst ein Ordinariat für Zivilprozess, Handels- und Wechselrecht inne.

Eine berühmte Bakterienanstellung. Die berühmte, mehr als tausend Stämme umfassende Bakterien-Sammlung des verstorbenen Professors J. Kraal in Prag, die den Grundstock für den in Kempten geplanten Bakterien-Zoo abgeben sollte, wurde von dem Serum-therapeutischen Institut in Wien für 12000 Kr. erworben. Von Kraal bezogen die meisten hygienischen und naturwissenschaftlichen Institute die rein gezüchteten Stämme zu Studien- und Vergleichszwecken.

Franz von Stud wurde zum Vizepräsidenten des Deutschen Künstlerbundes gewählt.

Theater und Musik.

Momentphotographien aus Bayreuth,

die für die Hallischen Wagnerfreunde nicht ohne besonderes Interesse sind, gibt der Schriftsteller Paul Doehne in einem kleinen Heftchen der „Veis. Abendztg.“ Er schreibt: „Die Künstlertheater „Zur Eule“ bewahrt noch ihren Ruhm; an lebendigen geht es in der Veranda der „Hof“ bei Währtrater Bad zu. Diesen Ehrenstitel verdient der lustige Witt seinen alten Freunden, Hans Richter und Wirt. Ah, der arme Wirt, er konnte die schönen Freuden dieser Festspiele nicht mehr erleben.

An einer göttlichen Tafel in traumlichem Winkel ist Soomer der Symphoniker. Majestätlich wie ein Säugling aus der Vorwelt sitzt er da und überhaut mit frohlich winternden Augen seine Betreuer. Das Verblüffendste an ihm ist das Kostüm. Auf dem Haupte thront ein nettes Häutchen, den Hals bedeckt ein ungläublich kurzes Schlierer Jäckchen aus blauer Seidwand, dann folgen salbige Pumphosen von einer Weite, daß man in die Taillen die historischen martärischen Leibzeuge bequem hineinziehen könnte. Und dieser Riese trug heute draußen bei der Fantaile durch die Teufelslöcher, — enge Feilenöffnungen, in denen Fächer, der schreckliche Wurm, fallen könnte. Welch ein Gedanke der Freunde, als der mächtige Soomer sich mühsam durchzwängelt! Weten in der Stimm- und Solche übermühten Streiche macht Jacques Tillis nicht. Im seltsamen Gewande sitzt er mit dem schmerzlichen Bewußtsein des reichen Wagners in seinem Sessel und freut sich beim perlenden Heißbad. Inmitten der munteren Kumpanei sitzen die Damen, die weißliche Frau Soomer, eine Gefamgeisterin am Sternchen Konfektortier, dann Frau Julius und Madame Gloda, die humorisierende „personifizierte Walfische“. Dann folgen wieder ein paar netze Jecher, alle gleich Soomer bei dem süßlichen Gelbe der „Steinhäfer“, eines fohnden „Grossenweins“, der an Wirtbürgen hängen reifte. Tene Dame dort mit den klugen Augen und den jnnpftischen Zügen ist Marie Korber, eine Vertraute Wagners. Zwei entzückende Frauenerzherren schliefen den Kreis. Die blonde Amerikaner mit den schafeligen großen Straußfedern am Hosenreiter ist Miss May, und die jnnstliche Geisalt mit dem Cornarohpau, dem infantilestem Haar umwallt, ist ihre Schwester Wagners Schwester Bertrige.

Wenige Tage noch, dann wird die Künstlerfeier nach allen Stimmkräftigungen auseinander gehen. Jeder hat Ehre gemacht und quittiert außerdem über die „Kunstsaltsensfähigkeit“, denn Gegen werden in Bayreuth nicht gezahlt. Die Entschädigung schwanken zwischen 500 Mark für minder hohe Eingehänge unter den Chormitgliedern, bis 8000 Mark (für allererste Sterne). Das Defizit der diesjährigen Festspiele beträgt über 30000 Mark infolge des hohen Aufwandes für Dekorationen. Die Auführungen waren sämtlich ausverkauft.

Noch erhofft man den Besuch der Deutschen Kaiserin für die zwei letzten Auführungen. Dann schlummert Bayreuth wieder ein, die großen Annonamädchen werden demontiert, die Turner ziehen wieder in ihre fest als Probefaal eingerichtete Halle, und das — Bier wird wieder billig.“

Bühnendronik.

Unter a. b. Korrespondent telegraphisch uns aus Friedrichsroba: In diesen Kurtheater fand Montag abends ein neuer Schwanz von John Lehmann u. Eberhard Dugner „Geister und“ seine Aufführung. In lustiger Weise karikiert das Stück die Gesundheits- und den Spiritistiswahn, ein Thema, das vor nicht so langer Zeit im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stand, heute aber ein wenig an Aktualität eingebüßt hat. Wenn das Stück bei dem sehr zahlreich erschienenen Publikum einen überaus freundlichen Beifall fand, so lag das weniger in dem Thema als in der famosen latrischen Art, mit der die beiden Autoren die Szenen aufgebaut haben. Direktor Rudolph hatte für eine flotte, stimmungsvolle Auführung gesorgt. John Lehmann, der persönlich für die Aufführung erschienen war, konnte sich zum Schluß wiederholt vor der Rampe zeigen.

Der Abbruch des Leipziger Operettenensors Friz Sturmfels, der demnach eine Americanitance als Baron Trent in der gleichnamigen Operette antwortet, gestaltete sich zu einer sehr lebhaften Rumbegung des Leipziger Theaterpublikums. Gegeben wurde der „Bettelstube“. Das sollte ganz penende anauernd rauschenden Beifall. Die Bühne glitz einem Blumenpar. Auf der Straße erwartete den Künstler ein tausendfüßiges Publikum.

„Moritz, die güttige Fee“, Schwank in drei Akten von Kurtz Lipschitz hatte großen Lagerfolg bei der Aufführung im Kurtheater in Wldungen.

Der Kaiser verlieh Geheimrat Ludwig Barnag, der, wie gemeldet, von seinem Posten als Intendant des königlichen Theaters in Hannover zurücktritt, den Kronenorden zweiter Klasse.

Der Name Naba Nodas prangt in München auf dem Zettel des Künstlertheaters. Naba Noda flugte gegen die Begünstigung seines Namens, auf dem Zettel von „Hemidrom“. Das Gericht erklärte zu seinen Günstigen. Als Verfolger wurde auch Franz Weinbart genannt.

Luftschiffahrt.

Fahrt des Zeppelin-Luftschiffs „Schwaben“ nach Düsseldorf. Einem Telegramm aus Düsseldorf zufolge, teilte die Delag der Stadtverwaltung mit, daß der Luftkreuzer „Schwaben“, wenn die Wetterlage es erlaubt, in der zweiten Hälfte dieser Woche in Düsseldorf eintrifft, um Passagierfahrten bis zum September auszuführen.

Die Barbaren und der Ballon. Laut Telegramm aus Breslau war der Ballon Winbrandt des schlesischen Luftschiffahrtsvereins am Donnerstag zu einer wissenschaftlichen Beobachtungsfahrt unter Führung des Geomologen Prof. v. dem Strahlen ausgeführt. Er wurde bei der Landung unweit des Dörflings Jlabetz bei Semil im tschischen Gebiet Böhmens durch eine Menge Tscheden, die herbeiströmte, aus feindseligkeit behandelt. Die Ballontafel wurde durch Zerbrechen schwer beschädigt, wertvolle Instrumente und sonstiger Gebrauchsgegenstände wurden gestohlen. (1) Der Schaden beläuft sich auf Hunderte von Mark.

Vermischtes.

Der Temperatursturz.

Witterungsumschlag ist eingetreten. Die Wettermänner, die für Dienstag einen Witterungsumschlag prophezeiten, haben recht behalten, und die ungläubige Menschheit, die bisher allen Prophezeiungen so festlich gegenüberstand, wird sich jetzt der vollendeten Tatsache gegenüber zum Glauben an die Wetterpropheten bekehren. Allerdings mit einer gewissen Einschränkung, da Schwarzleber den Wiederbeginn der Spitzperiode in angenehme Aussicht stellen. Aber augenblicklich bezieht noch die Tatsache, daß die Sonne, nachdem sie mit stillen Tönen fünf Wochen hindurch die gemäßigten Zone zu einer tropischen umgewandelt hatte, sich jetzt resigniert und erschöpft hinter graue Wolkenschleier zurückzieht. Hinter Wolkenschleier, die am Dienstag einen schlagartigen „Vorstoß“ auf die Erde schickten. Auf den Straßen sah man nur verzerrte Miene. Eine Gemütskur lag in aller Augen, ein Gefühl befehlte aller Herzen: Die Hitze ist vorbei! Jeder strich elastischer seines Weges, jeder atmete freier; und jeder schickte hoffnungsreicher den Himmel, der eine so „wunderbühliche“ Bewölkung zeigte. Man fand den grauüberzogenen Himmel und den Sturm, der die Wolken jagte, ganz vortrefflich.

Ueber den augenblicklichen Stand der Witterung.

wie er sich nach dem Witterungsturz darstellt, macht das Berliner Wetterbureau die folgenden Angaben: Die nordöstliche Barometerdepression hat ihr Einflußgebiet weit nach Südosten ausgedehnt und ihr Minimum unter Vertiefung nach den russischen Dissepsoolen verlagert. Am Tage hielt Montag das heiße, trockene, ziemlich heitere Wetter noch an; die Spitztemperaturen lagen wieder auf 30 bis 33 Grad Celsius. Am Nachmittag traten in Schlesien, Polen, Westpreußen, Brandenburg, im Harzgebiete und in Süddeutschland weitenbreitete Witterer ein, die an einigen Orten auch größere Niederschlagsmengen brachten. Bei langsam nach Nord und Nordost brechenden Wolken nahmen die Feuchtigkeiten der Luft erheblich zu, so daß die heißen Nachmittagsstunden in Berlin recht schnell und drückend wurden; die Temperatur hatte gegen 3 1/2 Uhr 31.7 Grad Celsius erreicht und laut bis 9 Uhr abends nur auf 23.1 Grad Celsius. Aber dann erfolgte schnellere Abkühlung, so daß das Quecksilber in der Montag Nacht seinen tiefsten Stand mit 14.4 Grad Celsius erreichte und Dienstag morgen sich nur auf 16.2 Grad Celsius erhob, also fast 6 Grad weniger als gestern früh. Die letzte derart „tiefe“ Temperatur war am 20. Juli mit 12.9, am 21. mit 15.8 Grad Celsius; alle folgenden Nächte waren nicht warmer. Dienstag morgen ist es nur noch in Süddeutschland heiter, sonst meist trüb, regnerisch und kühl. — Daß wir einer längeren Regenperiode entgegengehen, ist nicht wahrscheinlich, jedoch wird zunächst die Abkühlung bei vorwiegend nördlicher bis nordwestlicher Luftzufuhr noch anhalten.

General Schiemangl ausgebrochen.

Der berühmte „General“ Schiemangl alias Graf de Pajff, jener Schwindschmaler durch ganz Europa und Amerika seinerzeit berühmtes Aufsehen erregend, ist zum zweiten Male aus dem Unterirgendgefängnis in Heilbronn ausgebrochen. Wahrscheinlich ist er auf dem Wege nach der Reichshauptstadt.

Der Hochtapler Schiemangl, der sich selbst zum General und weiter zum Grafen de Pajff ernannte, und der viele Jahre hindurch die unglücklichsten Schwindschmaler verübte, und fast ein Dutzend Ausbrüche aus Gefängnissen hinter sich hat, war Anfang vorigen Jahres in Heilbronn verhaftet worden. Es gelang ihm, in der Nacht zum 3. April dieses Jahres aus dem dortigen Gefängnis zu entweichen. Er wandte sich zunächst nach Berlin und begab sich dann nach Seide im Spreewald, wo er sich unter dem Namen eines Ingenieurs Wendt einmietet hatte. Der Stadtkommissar von Zübben erkannte auf einer Festlichkeitsfeier, an der beide teilnahmen, den Hochtapler und veranlaßte dessen Verhaftung. Seinem Transporteur bemerzte er, daß sich der Staat doch nicht in nutzlose Unkosten fügen sollte, denn es werde ihm (Schiemangl) doch über kurz oder lang gelingen, die Freiheit wieder zu gewinnen, so ließ Gefängniswärter, die er nicht zu durchbrechen vermöge, gebe es nicht. Der Schwindler wurde dann unter großen Vorkehrungen nach Heilbronn zurücktransportiert und in einer extra neuen Zelle untergebracht. Aber alle Vorkehrungen waren vergebens, denn mit ein Gefangener Telegramm Dienstag mittag dem Berliner Polizeipräsidium meldete, es sei dem Verbrecher tatsächlich gelungen, aus dem Gefängnis von neuem zu entweichen. Er mußte sich keiner Fesseln zu entledigen, durchschleifte die Gitterstäbe, ließ sich an dem zerstückelten Bettlaken herab, überstieg die hohe Mauer und suchte das Weite. Man nimmt an, daß Schiemangl sich wieder nach Berlin wenden wird. Die Behörden sind sämtlich aufgeregt worden.

Die Schuld des Phonographen.

Eine Tragödie, an der ein Phonograph schuld war, und die mit einem Mordverbrechen endete, spielte sich laut „R. T.“ am Montag nachmittag in der Rosenstraße 11 zu Charlottenburg ab. Seit einiger Zeit meinte in dem dortigen Hause der Wollausstufsbote Rudolf mit seiner Familie. Das Eheleben war nicht sehr glücklich, da der Mann oft zu Eifersüchtigkeiten neigte. Zu Montag nachmittag hatte Rudolf seinen Bruder nach der Wohnung bestellt, um ihm einen Phonographen zu verkaufen. Als bei dem Antrage angetreten werden sollte, er gegungtionierte, sagte Frau Rudolf eine Karte mit einem Briefe gleich auf, kaum hatte dann der Phonograph zu spielen begonnen und die Worte „Ich liebe dich“ gelungen, als Rudolf von neuem einen Eifersüchtigen anfall bekam. Er stürzte sich auf seine Frau

und behauptete sie, mit seinem Bruder ein Liebesverhältnis zu unterhalten. Ehe die Frau zu Worte kommen konnte, hatte Rudolf einen Revolver gezogen und ihn mehrmals auf sie abgefeuert. Eine Kugel drang in die linke Schulter und eine zweite Kugel streifte die linke Wange. Mit einem lauten Aufschrei lagte die Unglückliche zu Boden. Der Bruder Rudolf überwallte den Revolver und übergab ihn der Polizei. Rudolf wurde gefesselt und dem nächsten Polizeirevier gebracht. Die verletzte Frau fand auf der Charlottenburger Unfallstation die erste Hilfe und wurde dann mit einem Krankenwagen nach dem Krankenhaus geschafft. Ihr Zustand ist nicht lebensgefährlich. Die drei Kinder der Familie wurden einwilligen bei Rudolf untergebracht. Ein Lehrer war am Kopf verletzt, da der Vater ihr den Revolver ins Gesicht geschleudert hatte. Frau Rudolf ist im dreizehnten dreißigsten Lebensjahre.

Gerüchteintritt. Mülheimer Stätten zufolge stürzte in Mülheim a. d. Ruhr Montag nachmittag im sogenannten Rollenlamp ein Neubau ein. Bis zum Abend wurden vier Personen verletzt geboren; wieweil Leute noch unter den Trümmern liegen, ist noch unbekannt. Feuerweh und Militär arbeiten fieberhaft.

Bestäubt und ausgeraubt. Im Büffetlokal des Bahnhofs in Bau wurde ein Offizier der finnländischen Handelsmarine von einem jungen Mann, dessen Identität sich am Bahnhofsamt gezeichnet hatte, durch Einschlüßungsmittel betäubt. Beim Erwachen vernahm der Offizier seine Brieftasche, die etwa 20 000 Franz enthielt. Der russische Konsul in Bau beschäftigt sich mit der Angelegenheit.

Verbrecherische Selbsthilfe. Aus Rotterdam berichtet man: Vierzig Bauern in Pabdepool, Provinz Groningen, verlorsten einen wichtigen Vieh, der das Land gegen das Wasser des Meeresarmes Weidfeld schützte, nachts zu durchgraben, da mit durch die Öffnung im Teich Wasser in die Gräben ihrer verdorrten Weiden strömte. Als sie die Arbeit fast beendet hatten, wurde sie von der Gendarmarie überumpelt und verhaftet.

Opium-Konferenz im Haag? Nach einem Telegramm aus Hamburg ist es noch sehr wenig wahrscheinlich, daß die internationale Opium-Konferenz im Oktober im Haag zusammentritt, weil die Teilnahme eines der am meisten interessierten Staaten noch nicht gewiß ist. Eine Verlesung der Konferenz auf den Frühling 1912 ist wahrscheinlich.

Letzte Nachrichten.

Eine französische Note über die Marokkoverhandlungen.

HTB. Paris, 15. Aug. Ueber die deutsch-französischen Verhandlungen hat das Ministerium des Aeußern folgende Note erlassen:

Im Verlaufe einer neuen Unterhandlung, die zwischen Herrn Cambon und Herrn v. Kiderlen-Wächter geföhrt hat, wurde fortgesetzt, die Unterlagen der Verhandlung ausgearbeitet.

Berlin, 15. Aug. (Privat-Telegramm.) Entgegen Pariser Erwartungen stellt der „R. B. C.“ fest, daß man im Berliner Auswärtigen Amt nicht daran denkt, Mitteilungen über den Stand der Marokkoverhandlungen durch Noten zu machen.

Die Streikereise in England.

London, 15. Aug. In Asquiths Amtswohnung in Downing Street fand heute vormittag eine Konferenz unter dem Vorsitz des Premierministers statt, der Lord George Buxton und andere Minister sowie Vertreter der Arbeitgeber bewohnten. Es wurden Maßregeln zur Wahrung der Ordnung angelehrt der revolutionären Streikbewegung in England beraten. — Aus Liverpool wird gemeldet, daß es dem Militär erst gegen 2 Uhr nachts gelang, den Great George Street-Distrikt zu räumen. Die zweihundert Mann vom Yorkshire-Regiment, die diese Arbeit befolgten, feuerten mehrere Salven, doch erhielt niemand Schußwunden. Dagegen wurden mehrere Personen bei den Konjunktur-Attaken verletzt. Zwei Soldaten und ein Konjunktur-Wagen schwer verletzt ins Hospital getragen. Die Kravalle jollten nicht durch Streikende, sondern durch Gefinde hervorgerufen worden sein.

Schiemangls Flucht.

w. Heilbronn, 15. Aug. (Privat-Telegramm.) Schiemangl ist durch Heilbronn-Heilbronn befreit worden. Diese Namen durch einen beschleunigten Neubau in den Hof des Gefängnisses. Die Zelle wurde, nachdem ein Eisenriegel durchgehrt war, mit Nachschlüssel geöffnet. Dann wurde Schiemangl, der mit einer Fußfessel an der Wand befestigt war, befreit. Von dem Entflohenen fehlt bisher jede Spur.

Vermischte Drahtnachrichten.

Baden-Baden, 15. Aug. Das Aufschiff „Schwaben“ unternahm mehrere wochlangene Passagierfahrten. Die Fahrt nach Düsseldorf wird der Luftkreuzer wahrscheinlich Ende dieser Woche unternehmen.

Darmstadt, 15. Aug. Der Redner der Spar- und Vorschußvereine in Niederraden im Obwalden ist seit voriger Woche abgängig. In der Generalversammlung wurde ein Defizit von 800 000 Mark festgestellt. Der Verwaltungsrat erklärte sich bereit, 300 000 Mark zu ersehen. Das übrige Defizit müssen die Mitglieder decken.

Wohlfühl, 15. Aug. In Ramkau ist Großfeuer ausgebrochen. 15 Häuser stehen in Flammen.

Brüssel, 15. Aug. Die Kientendebung für das allgemeine Wahlrecht verliert ohne besondere Zwischenfälle.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Sanftel: W. Wilhelm Georg; für Auslands und Letzte Nachrichten: Franz Weitzer; Neulotten, Vermischtes, Welt: Martin Fuchtwanger; für den Inkeratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Seidel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umschließt 6 Seiten. —

Das Public in Curatelschrift gibt die Zinsen an. Es bedeutet: 1. Ankauf 2. Verkauf 3. ...

Berliner Börse, 15. Aug. 1911

Der Kurs der ... 1. Ankauf 2. Verkauf 3. ...

Main table containing stock market data with columns for company names, prices, and other financial metrics. Includes sections for 'Aktien', 'Anleihen', and 'Währungen'.